

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 33 (1986)
Heft: 8-9

Rubrik: Leserbriefe = Lettres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

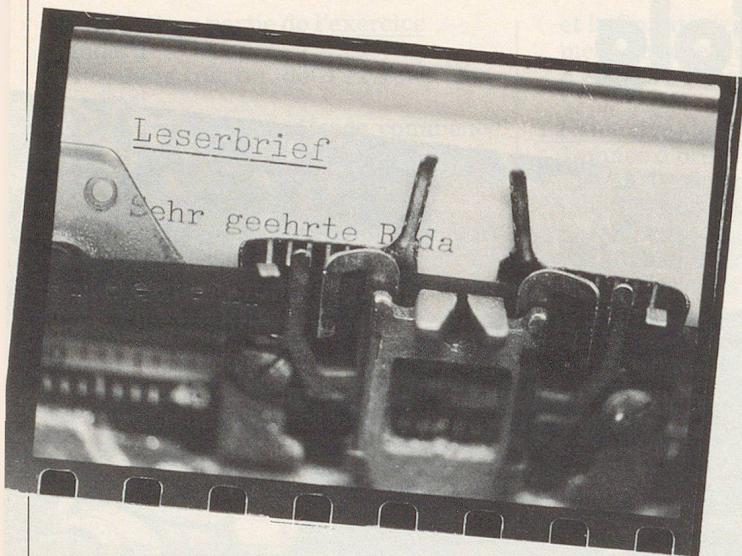
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lob für Leuenberger

(Zum Artikel «Auch im Zivildienst ist weniger manchmal mehr», von Bruno Leuenberger in Nr. 5/86)

Janine Hliddal-Isler, Nidau

Die Problematik ist einleuchtend, und nach meiner Meinung sind die «provokativen» Äusserungen von Herrn Leuenberger durchaus realistisch. Es hat wenig Sinn, Personen der «6-U»-Kategorien (untauglich, unfähig, unwürdig, unbrauchbar, unmöglich) zum Zivildienst zu nötigen, da sie unmotiviert sind und somit nur Ballast, das heisst eine Belastung darstellen. Durch bessere Information könnten motivierte Kräfte gewonnen werden, unter anderem sicher auch fähige Frauen, denen der Zivildienst naturgemäss ebenso am Herzen liegt. Die Einführung eines Zivildienstpflichtersatzes könnte zwar die unbefriedigende Finanzierung nicht beseitigen, aber eine bescheidene sichere Einnahmequelle erschliessen. Gerade durch überregionalen Einsatz in der Katastrophenhilfe könnte die Information gefördert und in der Bevölkerung viel guter Wille gefördert werden.

Nun konkret werden!

Peter Koerber, Sekt C, Basel

Der Headline nach muss es sich ja um einen recht «unbequemen» Zivildienstchef handeln. Nun ja, welcher Chef ist nicht unbequem? Und da macht auch der Chef des Zivildienstes des Kan-

tons Basel-Stadt, Bruno Leuenberger, keine Ausnahme. Gott sei Dank! Dieses «unbequem» in der Headline hat aber mit dem Führungsstil unseres Ortschefs recht wenig zu tun. Meines Erachtens handelt es sich um eine Meinungsäusserung, die nicht hier, aber sicher anderswo als recht unbequem bezeichnet wird. Weshalb auch nur? Endlich hat nicht nur jemand das gesagt, was schon lange hätte gesagt werden müssen, sondern dieses Gesagte wurde auch einem grösseren Kreis durch die Publikation zugänglich gemacht. Und der Jemand ist ja auch nicht ein Irgendwer, sondern einer aus unseren Reihen, der weiss, was er sagt. Der nächste Schritt wäre folgerichtig die Durchführung. Was hält uns eigentlich noch davon ab, diesen Schritt in die Zukunft zu tun? Nichts. Eben!

Ins Schwarze getroffen

Hans-Pietro Baumann, Basel

Bruno Leuenberger hat mit seinen Forderungen ins Schwarze getroffen. Weshalb? Eine bessere Auswahl der Zivildienstpflichtigen gibt Gewähr für eine bessere Motivation. Die Zersplitterung oder Abschiebung diverser Aufgaben auf Kantonsebene ist sicher nicht förderlich. Der Zivildienst sollte in sämtlichen Katastrophenlagen einsatzfähig sein. Es wäre sicher sinnvoll, eine Angleichung an die Armee vorzunehmen, zum Bei-

spiel in Sachen Sold, Freistellung durch den Arbeitgeber für Dienstleistung, Strafverfolgung usw. Ich habe in einem Leserbrief schon einmal festgehalten, dass der Zivildienstinstruktor nur etwa einen Drittel der Zeit zur Verfügung hat wie sein Kollege in der Armee, aber genau das gleiche Ziel erreichen sollte, nämlich eine einsatzfähige Einheit mit viel mehr Hypotheken. Es ist sicher nicht sinnvoll, wenn der Zivildienst versucht, Gradabzeichen zu schaffen, die einem Märchen-General zur Ehre gereichen, aber im Vergleich zur angestrebten Wirkung in keinem Verhältnis stehen. Da ich freiwillig Instruktionsdienst leiste, erwarte ich, dass meiner Arbeit mehr Unterstützung zugestanden wird. Ein persönliches Problem möchte ich in diesem Sinne auch noch aufgreifen: Aufgrund der Verantwortung eines im Zivildienst eingeteilten Sanitäters gegenüber anderen Funktionen scheint mir die Besoldung zu gering.

Weg des geringsten Widerstandes

Werner Scholl, Zollikerberg

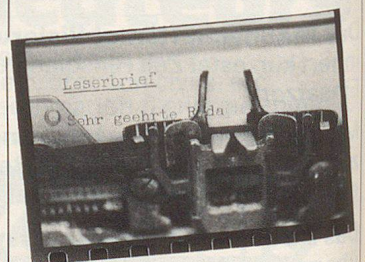
Bruno Leuenberger schlägt ein Katastrophen-Hilfskorps vor. Dies ist «Nachher»-Zivildienst, optisch und technisch der attraktivste Teil des Zivildienstes. Wie steht es aber mit dem «Vorher»-Zivildienst, der schützen soll? Wenn Basel-Stadt wegen Kadermangels Formationen nicht aufbieten kann, dann stimmt etwas nicht. Bevor man an eine nationale Formation denkt, sollten solche Mängel ein für alle Mal behoben sein. Der Weg hierzu: Kaderrekrutierung, Kaderausbildung. Ein tüchtiges Kader ist offensichtlich das grösste Problem unseres Zivildienstes. Restriktion beim Einteilen durch Verzicht auf Unwillige und Unmögliche? Damit wird eine Bequemlichkeit des oder der Chefs dokumentiert, die bedenklich ist. Ein Chef muss auch mit unbequemen Untergebenen arbeiten können, sonst ist er kein Chef. Dies gilt für die Armee wie für den Zivildienst. Eine Frage der Qua-

lität des Kaders. Das Kader muss motivieren, erziehen und fordern können. Was Bruno Leuenberger vorgeschlägt, ist der Weg des geringsten Widerstandes, und der führt abwärts statt aufwärts. Zur Idee des Zivildienstpflicht-Ersatzes: Es gäbe nichts Schlimmeres als die Unterteilung der Zivildienstpflichtigen in solche, die dienstpflichtig und solche, die nicht dienstpflichtig sind. Ein solcher Zustand würde Ungerechtigkeit und Privilegien zur Folge haben, die für den Staatsbürger, der seine Pflichten gegenüber dem Gemeinwesen ernst nimmt, unerträglich sind. Dass im Zivildienst 17 668 Instanzen mitreden, im Vergleich zur Armee, wo es nur neun Instanzen sind, hat etwas durchaus Positives. Der Zivildienst muss, im Gegensatz zur Armee, kleinräumig denken und disponieren. Nicht «Bern», nur die Gemeinde kann jedem Einwohner sagen, wo er seinen Schutzplatz hat. Die Sorge um den Schutz der Bevölkerung ist deshalb bei der Gemeinde am besten aufgehoben. Die 17 668 ist im übrigen keine faire Zahl, denn sie zählt pro Gemeinde jede Behörde, die mit dem Zivildienst zu tun hat, wie Finanzkommission, Rechnungsprüfungskommission usw. Die Gemeinde ist eine Einheit. Das gibt 3029 Gemeinden, plus 130 Instanzen der Kantone und 8 des Bundes, total also 3167. Das ist schweizerisch und hat sich bewährt.

Pflichtersatz das beste

Max Rubli, Zivildienststellenleiter, Neuenhof

Den Artikel von Bruno Leuenberger unterstütze ich voll. Bei der Dispensation



von Zivilschützern durch den Arzt ist ein Ausmustern mit Pflichtersatz wohl das Beste, wenn sie sonst von «schwerer körperlicher Arbeit» verschont werden müssen.

Extremer Föderalismus

Hans Grieder, Zivilschutzstellenleiter, Sissach

Ich halte es für sehr nützlich, wenn Verantwortliche des Zivilschutzes den Mut aufbringen und die Schwachstellen des Zivilschutzes ganz offen aufzeigen, wie das Herr Leuenberger in unserer Zeitschrift getan hat. Im ganzen Referat finde ich keinen einzigen Gedanken, den ich nicht unterstützen könnte. Wenn der Kommentator meint, zahlreiche Formulierungen seien bewusst pointiert formuliert und dürften nicht für bare Münze genommen werden, möchte ich ihn sehr darum bitten, diese konkret zu nennen.

In unserem Zivilschutz ist so viel administrativer Leerlauf versteckt, dass ich mich oft frage, wie lange das noch so weitergehen soll. Eine «Blüte» unseres extremen Föderalismus im Zivilschutz hat Herr Leuenberger nicht einmal erwähnt. Ich meine die Tatsache, dass jeder Eingeteilte, der aus der bisherigen Wohngemeinde wegzieht, seine persönliche Ausrüstung abgeben muss – auch wenn er im gleichen

Kanton bleibt. Weil ja leider eine ordnungsgemässe Abmeldung noch immer nicht bei allen Pflichtigen üblich ist, «darf» dann der Zivilschutzstellenleiter der persönlichen Ausrüstung nachrennen. Und dann die unzähligen Reglemente! Oft werde ich den Eindruck nicht los, der Zivilschutz bestehe in erster Linie aus Weisungen, Verordnungen, Reglementen und Kreisschreiben.

Und trotz der vielen Reglemente – in welchem steht wohl drin, was wir zu tun haben, wenn Gösgen oder Leibstadt zu Tschernobyl wird? Natürlich, wir haben Schutzräume. Doch womit verpflegen wir uns dort unten, wenn wir Wochen oder gar Monate dort bleiben müssen. Und was frisst unser Vieh, wenn die Verstrahlung so stark ist, wie das offenbar in Tschernobyl der Fall ist?

Ich bin überzeugt, dass der Zivilschutz im Falle von zivilen Katastrophen, soweit sie nicht nuklearer Art sind, eine wichtige Aufgabe hat. Jedoch im Falle eines Atomkrieges kann auch unser Zivilschutz nicht helfen. Nach Tschernobyl sollte das nun eigentlich klar sein. Die obersten Verantwortlichen fahren aber fort, dem Volk Sand in die Augen zu streuen, indem sie vorgeben, der Zivilschutz ermögliche uns im Falle eines Atomkrieges das Überleben.

Weil das so ist, finde ich Ge- fallen an den sogenannt pro-

vokativen Gedanken von Herrn Leuenberger. Aber nicht nur an den Gedanken und Vorstellungen, sondern auch an den Taten des Basler Zivilschutzes. Überörtliche Einsätze trainieren, wie das in Amsteg/Bristen geschieht, ist sinnvoll und wird vom Volk verstanden. Ein gut ausgebildeter Zivilschutz, der in Katastropheneinsätzen wirkungsvoll eingesetzt werden kann, hilft am besten für die so dringend nötige Imagepflege.

C'est la vérité qui blesse!

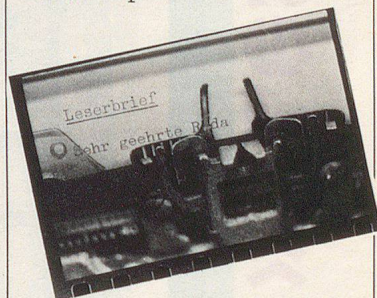
Fernand Régis, Bâle

Enfin voilà un article d'un homme qui connaît son métier! «C'est la vérité qui blesse», elle ne peut donc pas «provoquer» dans le sens négatif dont il semble que cet article ait été jugé. Oui, son article demande une réponse claire et nette, et non le simple rejet d'une «provocation». Il y a près de 20 ans que je suis, en amateur, mais de façon obligatoire au service de la défense civile. Les débuts ont été enthousiasmes, aussi longtemps que l'obligatoire n'existait pas. Or, lors de l'introduction du service obligatoire par le Conseil fédéral (quasi sur le mode militaire), il a été laissé aux cantons et aux communes le soin de l'organisation (formation du personnel de milice, constructions, matériel, subsistance, etc.).

Aujourd'hui, nous récoltons le fruit de 2 poids = 2 mesures par rapport à l'organisation de l'armée. Comment donc voulez-vous, devant le fouillis de textes légaux, d'ordonnances fédérales, d'instructions cantonales et communales, que même celui qui essaie, comme moi, d'apporter une contribution, même petite, à cette organisation, s'y retrouve.

Et puis, il y a le peuple souverain! Il est en général peu et mal orienté sur les tâches de la défense civile, en temps de paix comme en service actif. En bref, il n'y croit plus! Les récentes votations sur l'installation de centres de formation et de travail le démontrent de façon éloquent. L'environnement général et politique (y compris «l'accident» russe) n'a fait que se dégrader.

Je recommande donc à chaque chef cantonal de soutenir la lance de Winkelried tendue par M. Leuenberger, en remarquant pour ma part personnelle, qu'il n'a pas été assez loin pour «demander mieux et plus».



Für Zivilschutzliegen sind Sie bei ACO genau richtig.

funktionsrichtig: Die neue, stapelbare COMODO-Liege entspricht allen Zivilschutzanforderungen.

materialrichtig: Solide Stahlrohrkonstruktion mit Steckverbindungen für vielseitigen Einsatz. Liegebespannung einzeln auswechselbar.

BZS-richtig: BZS 1-atü schockgeprüft und subventionsberechtigt.

budgetrichtig: Kompletter Service und Gesamtberatung inbegriffen.

ACO macht Zivilschutzräume zweckmässig.



ACO-Zivilschutzmobiliar
Allenspach & Co. AG
8304 Wallisellen
Tel. 01 830 15 18

Kommen Sie
in unseren
Ausstellungsraum.

ZS-INFO-COUPON

Senden Sie mir/uns bitte Informationen über stapelbare ACO-Zivilschutzliegen. Danke.

Name: _____

Telefon: _____

Adresse: _____

Gemeinde: _____

